

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Druckerei-Gründung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bruttogehalt. W. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich des Auslandes. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhandlung Langgasse 21 und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für örtliche Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnd; 25 Pf. für alle übrigen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Annahme: Für die Wiesbadener Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 1440 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderen Tagen und Wochen nach Vereinbarung.

Mittwoch, 29. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 454. • 63. Jahrgang.

Der Stillstand der französisch-englischen Offensive.

Die große englisch-französische Offensive hat nicht vermocht, die am ersten Tage erzielten tatsächlichen Erfolge auszunutzen und den Angriff gegen die deutschen Stellungen weiter zu führen. Am zweiten Tage des Infanterieangriffs (Sonntag) wurden sämtliche französisch-englischen Angriffe auf der ganzen Front abgewiesen. Die feindlichen Kräfte zeigten nicht aus, um einen Erfolg gegen die zweite Verteidigungsstellung der deutschen Truppen zu erzielen. In der Gegend von Villerupt waren die Deutschen sogar in der Lage, mit den schnell herbeigeeilten Reserven zum Gegenangriff vorzugehen und dadurch die französisch-englische Offensive zum Stillstand zu bringen. Auf diesem Teil der Schlachtfeldfront ist daher die Initiative schon wieder auf die Deutschen übergegangen. Die abgeschlagenen feindlichen Angriffe waren für die Engländer und Franzosen mit schweren Verlusten verbunden. Es spricht sich dies zunächst in der Zahl der Gefangenen aus, die an einzelnen Stellen mehrere tausend Köpfe betragen, was um so bemerkenswerter ist, als die Gefangenennahme beim Angriff erfolgte. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß die Verteidigung überall in aktivem Sinne geführt wurde, daß also jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, um Gegenangriffe aus der Verteidigungsfront heraus zu unternehmen und daß dadurch große Teile der am weitesten vorgedrungenen feindlichen Truppenverbände abgeschnitten wurden.

Auch der dritte Tag (Montag) zeigte ein ähnliches günstiges Bild. Ein neuer bei Loos unternommener englischer Gegenangriff wurde abgeschlagen. Ebenso wurden alle feindlichen Vorstöße bei Souchez und weiter südlich sowie in der ganzen Champagne restlos abgewiesen. Die deutschen Truppen begnügten sich aber nicht nur mit der Abwehr der feindlichen Angriffe, sondern gingen vielfach zum Gegenangriff vor, der an vielen Stellen erfolgreich verlief. Dies war z. B. bei Loos der Fall, wo 750 Mann gefangen genommen und ein ansehnlicher Geländegewinn erzielt wurde. Auch in den Argonnen haben die deutschen Truppen ihre Stellungen wesentlich verbessern können, und auf den Maas Höhen bei Combrès haben sie durch glückliche ausgeführte Minenprellungen ansehnliche Teile der feindlichen Linien zerstört. Fast man das Ergebnis der beiden letzten Tage zusammen, so kann man sagen, daß die tatsächlichen Erfolge, die die Gegner zunächst erzielt hatten, nicht strategisch ausgenutzt werden konnten. In der feindlichen Vorwärtswegung ist überall ein Stillstand eingetreten. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß die feindliche Offensive damit noch keineswegs erschöpft ist, und daß Franzosen sowohl wie Engländer, wie dies auch die früheren Durchbruchversuche gezeigt haben, ihre Angriffe fortsetzen werden. In dieser Hinsicht hat die oberste Führung unserer Gegner stets eine außerordentlich große Energie gezeigt und hat sich auch vor dem rückfälligen Einsetzen des vorhandenen Menschenmaterials nicht gescheut. Alle Berichte von der Front stimmen auch damit überein, daß die feindlichen Truppen sich mit außerordentlicher Tapferkeit schlagen und hohen militärischen Wert besitzen. Den deutschen Truppen im Westen steht deshalb noch immer eine große und schwere Aufgabe bevor. Es sind aber alle Ausichten vorhanden, daß die feindlichen Angriffe auch in Zukunft abgewiesen werden können. Dazu zählt zunächst der Umstand, daß bei einem Angriff und Durchbruchversuch die hauptsächlichste Gefahr in der Über-raschung des Verteidigers besteht. Der Angreifer kann die Stelle, gegen die er seinen Vorstoß richten will, nach freiem Ermessen bestimmen und dementsprechend alle Vorkehrungen in Ruhe treffen. Der Verteidiger dagegen kann nicht im Voraus wissen, wo er angegriffen wird, und es entsteht daher für ihn immer die Gefahr, daß er die weit zurückgehaltenen Reserven nicht rechtzeitig an die gefährdeten Punkte heranziehen kann. Ist aber der Moment der Überraschung verschwunden, sind die feindlichen Angriffsrichtungen erkannt, und ist es gelungen, den ersten feindlichen Vorstoß aufzuhalten, so ist die größte Gefahr beseitigt. Es treten dann alle die Vorteile hervor, die die Verteidigung dem Angriff gegenüber besitzt. Die Tatsache, daß die Deutschen bei Villerupt zum Gegenangriff vorgedrungen sind, zeigt jedenfalls, daß es dort gelungen ist, genügend starke Kräfte rechtzeitig zusammenzuziehen, die sich nicht auf die bloße Verteidigung zu beschränken brauchten.

Bei den großen Vorbereitungen, die unsere Gegner zu der jetzigen Offensive getroffen hatten, ist es, wie gesagt, nicht ausgeschlossen, daß sie schließlich auch noch an einer anderen Stelle mit starken Kräften an-

Angriff vorgehen werden, namentlich, wenn sie eingesehen haben, daß ihre bisherigen Vorstöße gescheitert sind. Die Bereitstellung der hierzu erforderlichen Truppen, sei es, daß dies durch Gefanahme zurückgehaltener Reserven oder durch Truppenverschiebungen innerhalb der Front erfolgt, kann aber nicht gänzlich übersehen werden. Auch dagegen wird die deutsche Heeresleitung rechtzeitig die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen haben. Es kommt ihr dabei zugute, daß sie in monatelanger Arbeit das Verkehrsgesetz im Rücken der Stellungen außerordentlich gut und umfangreich ausgebaut hat.

Der erneute große Widerstand, den die Russen geleistet hatten, und die zahlreichen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffe, die sie an den verschiedensten Stellen der Front ausgeführt hatten, haben ebenso wenig einen Erfolg erzielt wie die englisch-französische Offensive. Es ist dies besonders wichtig, weil beide Operationen in ursächlichem Zusammenhang miteinander standen. Auch am letzten Tage haben die Verbündeten im Osten auf der ganzen Front weitere Fortschritte gemacht und den Gegner zurückgeworfen. So blieb der deutsche Angriff südlich von Smorgon in siegreichem Fortschreiten, nördlich von Wladimir wurde die feindliche Stellung durchbrochen und die Brückenköpfe östlich von Molo-ditschno sind erobert. Besonders entscheidend waren die Ereignisse, die sich im Südoften abgespielt haben. Im wohnlichen Festungsgebiet ist die russische Gegenoffensive vollkommen zusammengebrochen. Die Russen haben sogar ihre am weitesten vorgedrungenen Stellungen in der Gegend von Dubno und Luzk wieder räumen und sich in östlicher Richtung zurückziehen müssen. Der Brückenkopf östlich von Luzk ist wieder im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen und damit die gesamte Festung Luzk. Die Sperrbefestigungen von Dubno haben die Österreicher überhaupt niemals aufgegeben.

Darauf konnten sich die Verbündeten den Abgang über den Styr unterhalb von Luzk entschlüsseln. Unter dem Druck dieses Vorgehens sind die Russen auch nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückgange bis hinter die Cuthatowa. Da an den vorhergehenden Tagen die russischen Angriffe am Sereth-Abchnitt und ebenso ihr Durchbruchversuch gegen die Mitte der Stellungen der Verbündeten bei Kowalewicz gescheitert waren, kann man die russische Gegenoffensive in Wolhynien und Südoostalzen als abgewiesen betrachten.

Deutsche Kriegsberichterstattung über den heldenmütigen Widerstand der deutschen Truppen.

Berlin, 29. Sept. (Jens. Bl.). Zu dem Ringen in der Champagne heißt es in einer Drahtung des Kriegsberichterstatters Max Osborn: In der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle mit sehr erheblichen Kräften unternommenen Operationen des Feindes. In jedem Ringen wurde er überall zurückgeschlagen. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückweichen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuversicht. — Der Kriegsberichterstatte Scheuermann meldet: Außer für die taktische Lage völlig wertlosen Erfolgen der Eindringung einer kleinen Deute in unsere vorderste Linie, die durch die atemberaubenden giftigen Gase, nicht durch englischen Mut erreicht worden ist, und durch Einsetzen einer ungeheuren Übermacht, die mit unaufsehbaren Verlusten für den Feind abgewehrt wurde, hat der Feind nichts erreicht. An einzelnen Stellen lagen 600 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich gestürzten Linien.

Ein dänischer Bericht.

Verfrühter Freudentaumel in Frankreich und England.

Br. Kopenhagen, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.). Der französisch-englische Generalstabschef, der im neutralen Skandinavien als der von Lord George angeführte Eiferhals und der seit 12 Monaten verheißene Joffe'sche Durchbruch eingeschätzt wurde, aber seit dem Eintreffen der gestrigen Nachrichten als gescheitert gilt, hat nach Telegrammen einiger Blätter den Pariser und Londoner völlig den Kopf verdrückt. Im Bondeville las eine der Kaiserinnen Joffe'sche Depeschen vor und eine andere sang unter feierlicher Begleitung des Publikums dreimal nacheinander die Marschallaise und danach dreimal die russische Hymne. Noch lauter soll es in Bordeaux hergegangen sein, wo bis in den Morgen hinein geläutet wurde. Jenseits des Kanals verjagte sich die „Times“ zu folgender Überschrift: Die Stellung ist jetzt deziert, daß, wenn der Vorstoß der Alliierten durchfällt, Villerupt und Lens von den Deutschen geräumt werden müssen und sie jenen Schienenstrang verlieren, der das Meer des Skandinavien mit dem deutschen Zentrum verbindet. — Heute wissen die Neutralen bereits, daß der Vorstoß der Alliierten nicht durchgehalten hat. Der Zusammenhang mit der französisch-englischen und der englischen Offensive mit den Geschüssen auf dem Balkan wird auch in der dänischen Presse richtig beurteilt.

Die Enttäuschung nach den hochgepeitschten Hoffnungen in Paris.

Berlin, 29. Sept. (Jens. Bl.). Im „D. Z.“ wird über die schweren Verluste der Engländer und Franzosen aus Genf berichtet: In Paris erhielt das Publikum von den schweren Verlusten an Offizieren und Mannschaften bei dem ungeheuren Ringen in Nordfrankreich wieder aus den Verichten von Genf noch aus dem französischen des Generalstabs die geringste Kunde. Doch geht aus Andeutungen der Blätter hervor, daß man in den Pariser Redaktionen über jene erschütternden Zahlen weit genauer unterrichtet ist, als die Zensur mitteilen gestattet. In der Fachkritik gibt sich eine gewisse Enttäuschung darüber kund, daß fast im Norden wie in der Champagne den ersten Vorstößen eine verhältnismäßig lange Pause folgte, deren Ausnützung durch den Gegner mehrfach befürchtet wird. Im englischen Blättern wird an das Geseht bei Reube-Chapelle erinnert, wo die Engländer fiegwich die erste deutsche Linie durchbrachen, vor der zweiten aber völlig zurückgeschlagen wurden.

Gedämpfte Freude in Paris und London.

Genf, 28. Sept. (Jens. Bl.). Die in der verfloffenen Nacht ausgegebenen amtlichen Berichte aus dem englischen und französischen Hauptquartier bezeugen durch die vorsichtig gewählten Ausdrücke bei Kennzeichnung der eigenen und gegnerischen Stellungen, daß jene französischen Fachkritiker vollkommen recht hatten, die schon gestern das leicht entflammbare Publikum vor überschwenglichen Erwartungen warnten. Zu diesen nächtlichen Beurteilungen der Gesamtlage an der Westfront gehört auch der Militärkritiker des „Matin“, Major Girard, der betont, daß der deutschen Methode einer zweiten und dritten Verteidigungslinie ungleich stärkere Bedeutung beigemessen sei als der ersten. Ähnliche Mahnungen erheben der „Figaro“, das „Journal“ und die „Guerre sociale“, die darauf hinweisen, daß die Angriffsfähigkeit der französischen Truppen noch sehr harte Proben zu bestehen haben werde.

Betrachtungen der englischen Presse.

W. T. B. London, 29. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ schreibt: Die deutsche Front ist nicht durchbrochen. Es ist nicht sicher, ob der Durchbruch der Kern des Planes der Alliierten war. Die letzten Ereignisse stellen vermutlich nur die Eröffnung eines gewaltigen Schlachtplanes dar, über den natürlich Vermutungen anzustellen, eitel wäre. — „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten 48 Stunden werden lehren, ob auf die heftigen Schläge bei Arras und in der Champagne weitere bedeutende Ereignisse, als die Gefangenennahme von 20 000 Mann, folgen werden, oder ob nach glänzendem Anfang wieder eine neue Periode des Ruhsens folgen wird, wie nach Reube-Chapelle. Das Mächtige ist, nach dem Grundfasse zu handeln, daß Verstärkungen nie notwendiger sind als nach einer großen Schlacht, und anzunehmen, daß noch viel mehr Schlachten geschlagen werden müssen, ehe die Deutschen über den Rhein zurückgedrängt sind.

Die Beurteilung durch die holländische Presse.

W. T. B. Amsterdam, 29. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter verzeichnen den Umschwung in der militärischen Lage zugunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Alliierten im Westen. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Es ist deutlich, daß die Erfolge, die die Alliierten am Sonntag und Montag zu verzeichnen hatten, ein ganz schöner Anfang waren, aber an sich nichts bedeuten, wenn nicht schnell nennenswerte Fortschritte folgen und nicht nach der ersten Schlingengrabenlinie rasch die zweite und dritte fällt. Ehe das geschieht, kann von einem Durchbruch der deutschen Linien nicht gesprochen werden, auch nicht von einem deutschen Rückzug an den Rhein oder auch nur bis zur Maas. — Bei Besprechung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz stellt das Blatt fest, daß mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg, die eben veröffentlicht wurden, wahrscheinlich aus der Luft gegriffen sind. Es sei im Gegenteil anzunehmen, daß im wolhynischen Festungsgebiet eine für die Mittelmächte günstige Wendung eingetreten sei.

Ein weiteres neutrales Urteil:

Bern, 29. Sept. (Jens. Bl.). Der bekannte Militärkritiker Stegemann schreibt im „Dund“: Die Verbündeten haben zwar einen klaren, bestimmt abgegrenzten taktischen Erfolg davongetragen, der ihnen noch eine strategische Auswirkung verspricht, mußten sich aber damit befriedigen, eine Aufgabe in Etappen lösen zu wollen, die die größte Sicherheit der Ausführung nur durch das erste und überraschende Durchstoßen möglichst vieler Linien der befestigten Fronten empfängt. Es sei an den Durchbruch von Gorlice erinnert, der dergestalt angelegt und mit einer solchen Wucht ausgeführt wurde, daß neun russische Verteidigungslinien ohne wesentlichen Aufenthalt aufgerissen und erobert werden konnten. Das Abstoppen des Angriffs vor der zweiten Linie bedeute zwar nicht die Erledigung der Offensive im Westen. Der Angreifer werde versuchen, das Spiel von neuem zu beginnen. Wie lange er eine solche Stappentoffensive aushält, ist eine andere Frage. Die deutschen Verluste sind sehr beträchtlich.

entsprechen aber den Kampfbedingungen durchaus. Die Maschinengewehre und Geschütze waren eingebaut und unbeweglich und ihre Verteidiger nach der deutschen Vorschicht darauf eingeschoben, ihre Gräben bis zum äußersten zu halten. Nur so konnten die Angreifer gebremst und bis zum letzten Augenblick mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Den ersten schlimmen Moment hat die deutsche Verteidigung überstanden, die Elastizität ihrer Linien aufs neue nachgewiesen und damit viel gewonnen.

Der Massenangriff schon heute als gescheitert anzusehen.

Zürich, 28. Sept. (Zens. Bl.) Der „Anzeiger“ meldet von der Westfront: Der Massenangriff der Franzosen und

richtete. In der Unterkunftshalle des roten Kreuzes hielt der Großherzog an die Austauschverwundeten eine herzliche Ansprache.

Geheimnisvolle Explosionen an Bord eines französischen Passagierdampfers.

W. T.-B. Amsterdam, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Neapel hat der Kapitän des französischen Dampfers „Sankt Anna“ vor der Seebeförderung erklärt, daß an Bord des Schiffes in der Nähe der Azoren zwei Explosionen, anscheinend infolge von Gasentwicklung, stattgefunden hätten. 40 Passagiere seien durch die Dämpfe betäubt worden, hätten sich aber bald wieder erholt. Nach der ersten Explosion habe der Dampfer

ist damals rasch genug in die Hände unserer Selbstbrennenden gefallen und inzwischen abgebrannt worden.

Belgische Spione.

W. T.-B. Aus dem Feld, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines selbstgerichteten Urteils vom 18. September sind 6 belgische Landesbewohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die vollständige Niederlage der Russen in Ostgalizien und Wolhynien.

Wien, 28. Sept. (Zens. Bl.) Die Ereignisse der letzten Tage haben es klar zutage treten lassen, daß die Niederlage der russischen Heeresmassen südlich der Poljesje vollständig ist. In Ostgalizien und Wolhynien hat die Offensive einen Niederbruch erlitten. Der Feind raffte an Truppen zusammen, was ihm die Nachschubtransporte nur bringen konnten, gleichgültig, ob die so eilig gewonnenen Kräfte ihre entsprechende militärische Ausbildung erhalten hatten oder nicht. Alle mit großer Übermacht unternommenen Vorstöße scheiterten, und nun wollten die Russen unsere Linien im Zentrum zum Bankrott bringen. An manchen Punkten gelang der ungeheuren feindlichen Übermacht, bis an unsere vordersten Stellungen, teilweise sogar in unsere Schützengräben einzudringen. Sie wurden aber überall unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeworfen. Der Feind ist im Rückzug.

General von Linzinger als Führer einer 4. Heeresgruppe.

Die Vertreibung der Russen aus Wolhynien.

Berlin, 29. Sept. (Zens. Bl.) Im „D. A. A.“ heißt es: Lange hörten wir nichts mehr von General v. Linzinger und seiner Armee. Jetzt sehen wir den verdienten General als Heeresgruppenführer neben den gewaltigen Kameraden im Osten eine vierte Heeresgruppe leiten. Bisher hat er sein siegreiches Schwert zum Heile der von feindlicher Übermacht bedrohten verbündeten Armeen in Ostgalizien und Galizien geschwungen und mit seinen Verbündeten, den alten Verbündeten aus den Karpaten, Schützer an Schulter kämpfend und stürmend, treibt er mit seiner Heeresgruppe den Feind aus Wolhynien, wie er ihn einst aus den Karpaten trieb. Der Rückzug der Russen vor der Front von Dubno und Dubno ist ein gutes Zeichen.

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt zu derselben Angelegenheit: Eine bemerkenswerte Neuigkeit erfahren wir durch die Mitteilung, daß General v. Linzinger an die Spitze einer neuen Heeresgruppe getreten ist — neu, hinsichtlich der Ordnung der Befehlshaberschaft. Es scheint, daß er die Oberleitung der Armeen, die zwischen den Pripietjampfen und Bessarabien kämpfen, übernommen hat. Er würde also den von General v. Ivanoff geführten russischen Heeren gegenüberstehen. General v. Linzinger, der sich als tüchtiger Heerführer in den Kämpfen südlich des Dnjestr und später in der Kopa-Lipa erwiesen hat, tritt die Oberleitung unter günstigen Verhältnissen an, in dem Augenblick nämlich, wo die russische Offensive im wolhynischen Festungsbereich zusammengebrochen ist. Hier war es den Russen, die mit großer Übermacht angriffen, gelingen, Lugl und Dubno zurückzugewinnen und über die Tisza gegen den Oberlauf des Styr vorzudringen. Auf dem Westufer hielt die Armee des Feldzeugmeisters Buhalo stand, und nun ist der Rückschlag eingetreten. Die gestern der Wiener Bericht schon meldete, sind die Russen nach Osten abgezogen, und die Truppen der Verbündeten haben den Rücken des östlich Lugl wieder besetzt, so daß also die ganze Festung wieder in ihrem Besitz ist. Nach dem gestrigen deutschen Bericht ist der Styr auch südlich Lugl überschritten worden, und als Folge davon traten auch die nördlich Dubno stehenden Truppen den Rückzug an. So ist also Aussicht vorhanden, daß unter der einheitlichen bewährten Führung Linzingers die frühere Front wiederhergestellt und die Dinge auch in Wolhynien befriedigenden Fortgang nehmen.

Das verstärkte Riga.

Rotterdam, 29. Sept. (Zens. Bl.) „Daily Express“ meldet aus Genf, daß nach aus Griechenland empfangenen Nachrichten die Russen Riga jetzt so erheblich verstärkt hätten, daß die Deutschen wohl kaum einen Frontalangriff auf die Stadt wagen würden.

Ministerrat im russischen Hauptquartier.

W. T.-B. Petersburg, 29. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Ministerrat ist gestern nach dem Großen Hauptquartier abgereist.



Engländer ist schon heute als gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Angreifer werden zu den größten des Feldzugs zählen. Aus Havre wird gemeldet: Die französischen Bahnhöfe vom Norden nach Paris und Dijon sind größtenteils gesperrt. Sie sind für Lazarett- und Verwundetenzüge von der Front reserviert. Man schließt hieraus auf große Verluste des zur Offensive übergegangenen Heeres.

General Marchand schwer verwundet.

W. T.-B. Paris, 28. Sept. (Nichtamtlich. Agence Havas.) General Marchand soll schwer verwundet sein. Man hofft ihn zu retten, obwohl die Wundstellen getroffen worden ist.

Schatzminister Ribot über Frankreichs neueste Anleihen.

W. T.-B. Paris, 29. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Havas meldet: Der Senat erörterte am Dienstag den Gesetzesantrag über die provisorischen Budgetmittel für das 4. Vierteljahr 1915. Finanzminister Ribot erklärte bezüglich der Frage des Verschuldungsschatzes: Wir sind mit England bemüht, eine gewisse Stabilisierung zu erzielen. Zwischen Frankreich, England und Amerika sind Unterhandlungen im Gange. Sie werden uns schätzen, die Lage zu verbessern. Ich zweifle nicht, daß die Amerikaner uns ihre unbegrenzten Sympathie auf reelle Weise bezeugen werden. Wie ich schon in der Kammer gesagt habe, ist eine Anleihe in Vorbereitung. Wir werden sie demnächst ausgeben und sind sicher, daß das Land unserem Ruf folgen wird. Das Land ist entschlossen, alles für seine Verteidigung und Wohlfahrt zu tun. Wir haben in den immer zahlreicheren Kartellbezahlungen in der Bank von Frankreich den Beweis dafür. Die zinsfreie Welt folgt mit Bewegung und Sympathie den Anstrengungen unserer Soldaten und erkennt gleichzeitig die wunderbare Haltung und Ruhe unseres Landes an. Wenn wir darin beharren, wie alles zu glauben erlaubt, so ist dies der gesicherte baldige Sieg. Der Senat nahm darauf einstimmig die provisorischen Budgetmittel an.

Der deutsch-französische Schwerverwundeten-Austausch.

W. T.-B. Konstanz, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Gestern vormittag traf hier der dritte schweizerische Sanitätszug mit 78 deutschen Kriegseinheiten und zwei Offizieren ein. Der zum Empfang gekommene Großherzog empfing zuerst die schweizerischen Ärzte und das schweizerische Sanitätspersonal, dann die Offiziere. Schließlich ließ er sich jeden einzelnen Verwundeten vorstellen, wobei er an jeden freundliche Worte

sofort dröhnende Notsignale ausgesandt. Die Rettungsboote seien bereitgehalten worden und alle Passagiere an Deck gewesen. Der ausgebrochene Brand sei fast gelöscht gewesen, als eine zweite Explosion stattfand. Die Spitze sei so groß gewesen, daß viele Platten des Schiffes geschmolzen seien. Acht Stunden nach dem Ausbruch des Feuers sei der italienische Dampfer „Ancona“ zu Hilfe gekommen und habe 106 Passagiere aufgenommen. Der Kapitän der „Sankt Anna“ habe 18 Stücke Luntten aus dem Wasser auffischen lassen.

50jähriges Dienstjubiläum des Generalobersten von Kluck.

Dr. Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Generaloberst v. Kluck, der jetzt wieder völlig hergestellt ist, feierte am 18. Oktober sein 50jähriges Dienstjubiläum. Generaloberst v. Kluck ist vor einigen Tagen aus Bilsdorf in der Mark, wo er, wie berichtet, auf dem Gut der Frau Geh. Kommerzienrat v. Caro zur Erholung gewohnt hat, in sein Berliner Heim zurückgekehrt.

Eine Informationsreise sozialdemokratischer Führer zum westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 29. Sept. (Zens. Bl.) Vier Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Reichstagsabgeordneten Scheide mann, Dr. David, Ebert und Schöppin, haben, wie verschiedene Blätter melden, soeben eine Informationsreise zum westlichen Kriegsschauplatz und in die okkupierten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens beendet. Die Reise trug einen privaten Charakter. Sie hatte vor allem den Zweck, für das Studium der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material zu liefern. Mehrfach trafen sie Vorden auf parlamentarische Kollegen, in Brüssel auf den Abgeordneten Südekum und den bayerischen Abgeordneten Dürr, in Mons auf den sozialparteilichen Abgeordneten Dr. Hermann-Hofer.

Frankzösische Spione.

Berlin, 28. Sept. Der nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandte Spezialberichterstatter des „D. A. A.“ Karl Mosner meldet: Ein glücklicher Gang ist unseren braven Landsturmtrouppen im Stappengebiet von Laon gelungen. Hier waren zwei französische Flugzeuge mit außerordentlicher Kühnheit niedergegangen, wohl um Spione abzufangen. Sie waren eben im Begriff, sich wieder von der Erde loszumachen, als sie mit ihren Flugzeugen in die Hände unserer Landsturmeinheiten fielen. Schon vor einigen Tagen hat ein französischer Flieger einen mit Brieftauben versehenen Spion in dem von uns besetzten Gebiet gelandet. Der Mann

Max von Schillings „Mona Lisa“

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: In Anwesenheit von Bühnenleitern und Musikern aus nah und fern hat am Sonntag Max v. Schillings neues Musikdrama „Mona Lisa“ im Großen Haus des Stuttgarter Hoftheaters seine Uraufführung erlebt. Die Verfasserin des Textbuchs, Beatrice Dörsch, legt Wert auf die Feststellung, daß ihre Dichtung schon vor dem Diebstahl des Bildnisses der Mona Lisa entstanden ist. Dieses Meisterwerk Leonardos, das rätselhafte Rätsel der seltsamen Frau, die Leonardo hier dargestellt hat, bildet den Ausgangspunkt der Handlung. Die dramatische Fiktion erinnert ein wenig an die Rahmenstruktur, die wir aus „Hoffmanns Erzählungen“ kennen. Die erste Szene, eine Art Vorspiel, spielt im modernen Florenz. Ein vornehmer Hochzeitspaar, der Groom angezogen und von einem etwas finsternen Wesen, die Frau voll blühender, verlangender Jugend, besichtigen unter Führung eines Laienbruders den alten Palazzo Giocondo. Im „Saal der Senner“ erzählt der Laienbruder die Geschichte der unglücklichen Gioconda, und diese Erzählung nimmt vor dem Zuschauer scheinbar Gestalt an. Durch die Verwandlung sehen wir uns in das Florenz des 15. Jahrhunderts zurückversetzt, wobei die rätselhafte Mona Lisa in der Gestalt der jungen schönen Fremden, ihr Gatte Francesco del Giocondo in der Gestalt des finsternen Hochzeitsreisenden auftritt, während der Geliebte der Mona Lisa Giocondo Giovanni da Salviati, die Puppe des jungen schönen Laienbruders trägt. Wir erleben einen Karnevalsakt in Florenz und das lustige Treiben im Hause des Francesco Giocondo, das plötzlich getrübt erscheint durch das Auftreten der traurigen Mona Lisa. Nachher schon

hatten die von draußen hereinbringenden Dufte Sabonolas und seiner Anhänger die düstere Stimmung vorbereitet. Mona Lisa ist ihrem angeführten Gatten, den sie auf Geheiß des Vaters heiraten mußte, innerlich fremd und weicht seinen Liebeshandlungen aus. Auch er fühlt schon längst die trennende Kluft zwischen ihnen. Seinen Gästen, denen er Mona Lisas Bildnis von Leonardos Meisterhand zeigt, sagt er:

Kein Weib, das niemals lacht, niemals weint,
Ich wie ein Schatten — und dies Bildnis lebt!
So lachst Eva ein im Paradies,
So lachst Helena, Semiramis,
Bath-Saba und Kleopatra —,
Ich muß das Rätsel ihres Lächelns lösen.

Im weiteren Verlauf der Facklingsnacht ertappt Francesco Giocondo die Gattin in den Armen des jungen Geliebten. Giovanni flüchtet in den eisernen Juwelenkoffer, den Francesco kurz vorher seinen Gästen gezeigt hatte und zu dessen kunstvollem Schloß nur ein Schlüssel vorhanden ist. Francesco wirft die schwere Tür hinter dem flüchtenden Nebenbuhler ins Schloß. Francesco weicht sich an den Qualen der verzweifelt Gattin. Er erzwingt ihre Liebe um den Preis des einzigen Schlüssels. Aber nachdem er sich an ihrem Ruh berauscht, übergibt er den Schlüssel nicht ihr, sondern er wirft ihn in den vorbeistreichenden Arno. Doch wie der Ring des Polykrates wird der Schlüssel wiedergefunden und Mona Lisa überbracht; freilich zu spät, denn der Geliebte ist längst erstickt. Aber Mona Lisa rächt den Geliebten. Es gelingt ihr, den Gatten zum Betreten des Schreines zu veranlassen, und tragend läßt sie die Tür hinter ihm ins Schloß fallen. Mona Lisa selbst wird wahnsinnig. — Die Szene verwandelt sich wieder in die Gegenwart. Eingriffen lauscht die schöne, junge

Fremde dem Schluß der Erzählung des jungen Mädchens, während der Gatte gelangweilt beiseite steht. Beim Abschied läßt die junge Fremde die Namen von ihrer Brust dem jungen Laienbruder zu Füßen fallen und dieser erkennt in ihr das Bildnis der Mona Lisa.

Schon beim Lesen dieser Inhaltsangabe wird man den Eindruck gewinnen, daß hier gewisse Einflüsse der Pseudodramatik vorliegen. Dem Komponisten aber gab die Handlung Gelegenheit zur Entfaltung härtester musikalischer Leidenschaftlichkeit. Die Szenen zwischen Mona Lisa und ihrem Gatten bilden in dieser Beziehung den Höhepunkt. Wer die moderne Tonbildung, die sich um Richard Strauss gruppiert, kennt, weiß, daß die Leidenschaftlichkeit weniger in der musikalischen Linienführung oder gar einer fahbaren Melodie als vielmehr in dem mitreißenden musikalischen Rotorismus ihren Ausdruck findet. Wir haben hier Parallelen erkennen zu gewissen Strömungen der modernen Musik. Wer für diese musikalische Empfindungswelt das erfolgreiche Organ besitzt, dem wird das neue Werk des Stuttgarter Generalmusikdirektors innerhalb dieser Empfindungswelt als eine bedeutende künstlerische Leistung erscheinen. In den Klangwirkungen ist zweifellos viel Eigenartiges und Vieles von hohem Stimmungsreiz. Einiges, wie die reizende Serenade im zweiten Aufzuge, wird sogar die Befriedigung, die sich mit der modernen Musik dieses Schlages sonst nicht befreundeten können. Ein Fortissimo, das die Überleitung zum Schlußbild bildet, dürfte wohl das Innerste sein, was jemals an orchesterlicher Kraftentfaltung geleistet wurde; das war einfach erdbebenhaft und dürfte selbst den in diesen Dingen ja auch nicht zimperlichen Richard Strauss, der in der Hauptprobe, in die Partitur vergraben, einsam im ersten Rang thronete, in Staunen versetzen.

Telegraphisches Auslandsgebot an den Jaren.

St. Petersburg, 28. Sept. (Jens. Bl.) Daily News meldet aus Petersburg: Da das Gefallen des Kongresses der Deutschen und der russischen Gemeinderäte, eine Reduktion beim Jaren zu erlangen, noch keine Beantwortung erfahren hat, haben sich jetzt Prinz Adam und der Staatsminister von Moskau direkt telegraphisch an den Jaren gewandt und nochmals um eine Reduktion ersucht.

Die Eisperre im Hafen von Archangel bevorstehend.

St. Petersburg, 28. Sept. (Jens. Bl.) In Petersburg ist aus Archangel die Nachricht eingetroffen, daß der Hafen von Archangel teilweise zugefroren ist und daß das Eis der Schifffahrt große Hindernisse bereitet. Man rechnet täglich mit der Schließung der Schifffahrt. Die Nachricht machte in Petersburg einen niederdrückenden Eindruck. Mit der Zerstörung des Hafens würde Russlands wichtigste Schifffahrtsverbindung mit dem Westen abgeschnitten. Da auch die Verbindung über Schweden immer unvollständiger wird, verbleibt Russland nur noch der lange Verbindungsweg über Vladivostok. Man glaubt, daß die russische Regierung die Nachricht von der Schließung des Hafens vorläufig geheimhalten wird mit Rücksicht auf die beunruhigte Stimmung des russischen Volkes.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T. B. London, 28. Sept. (Richtamtlich. Reuters.) Das Hochseefahrzeug „Ventnor“ und Grimby ist torpediert worden.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T. B. London, 28. Sept. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die neueste Verlustliste weist die Namen von 24 Offizieren und 2194 Mann auf.

Der Krieg gegen Italien.

Untergang eines italienischen Linien Schiffes.

W. T. B. Brindisi, 29. Sept. („Agenzia Stefani“.) Im Hafen von Brindisi ereignete sich in der hinteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Venedetto Brin“ eine Explosion. Der Brand folgte. Nach bisher vorliegenden Berichten wurden von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgendwelcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Italien verfügt über keinen Überfluß an großen Kriegsschiffen, trotzdem hat es außer zwei Unterseebooten auch bereits den Verlust zweier großer Kampfschiffe: des anfangs Juli vernichteten Panzerkreuzers „Amalfi“ von 10 400 Tonnen und des nur wenige Wochen darauf am 17. Juli ebenfalls von einem österreichischen Unterseeboot torpedierten und 7350 Tonnen großen Panzerkreuzers „Giuseppe Garibaldi“ zu beklagen. Nun gesellt sich dazu das Linien Schiff „Venedetto Brin“ mit 13 400 Tonnen. 1901 vom Stapel gelaufen, gehörte es zwar zu den besten ältesten, von dieser Gattung noch vorhandenen Schiffen, seine Bewaffnung aber mit 4 Geschützen von 30,5, 4 von 20,3, 12 von 15 und 20 von 7,6 Zentimeter sowie seine Durchschmittschnelligkeit von 20,4 Knoten die Stunde beweisen, daß es trotz seiner vierzehn Jahre noch sehr wohl brauchbar wäre. Wenn auch der Untergang dieses Linien Schiffes nicht äußeren Einflüssen zugeschrieben wird, so wird der Verlust von der italienischen Flotte doch schmerzhaft genug empfunden werden, weil Italien noch gar nicht wissen kann, wie es seine Kriegsschiffe noch wird gebrauchen müssen.

Der Krieg im Orient.

Alle türkischen und deutschen U-Boote wohlbehalten!

Eine Falschmeldung des Bierverbandes.

W. T. B. Konstantinopel, 28. Sept. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die Agence Reuter meldet: Die Blätter des Bierverbandes veröffentlichten Depeschen, nach welchen kürzlich türkische oder deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meere und

in der Nähe der Dardanellen versenkt oder aufgebrannt worden sein sollen. Nach Erkundigungen an sicherer zuverlässiger Quelle sind wir in der Lage, zu erklären, daß alle türkischen und deutschen Unterseeboote wohlbehalten sind. Die letzten Nachrichten bezeugen, daß die fraglichen Unterseeboote ihre Aufgaben mit Erfolg erfüllen.

Aufgabe des Dardanellenabenteurers?

Athen, 28. Sept. (Jens. Bl.) Es scheint, als ob England und Frankreich das verbitterte Bulgarien zu dem längst-gesuchten Anlaß nehmen möchten, sich mehr oder minder ehrenvoll aus dem hoffnungslos verfahrenen Dardanellenabenteuer zurückziehen und ihre Aktionsbasis nach Saloniki zu verlegen. Die Griechenlands sich dazu stellen würde, bleibt abzuwarten, obwohl Venizelos die Ententepläne immer noch zu fördern trachtet.

Die Ausführung des türkisch-bulgarischen Vertrages.

Br. Wien, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die von der Türkei an Bulgarien abgetretenen Gebiete werden heute durch die bulgarischen Truppen in Besitz genommen. Gleichzeitig treffen die neuen bulgarischen Beamten ein, um die Ämter der bisherigen türkischen Beamten zu übernehmen.

Grenze zur Balkanlage.

England zu jeder Unterstützung seiner Freunde auf dem Balkan bereit.

W. T. B. London, 28. Sept. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus antwortete Asquith auf die Frage, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die nationale Dienstpflicht abgeben wolle, er könne derartiges nicht versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratungen der Regierung. Er werde, sobald er in der Lage sei, die zukünftige Politik anzukündigen. Mitteilung hierüber machen. Asquith richtete an alle Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung der Angelegenheit im Hause zu enthalten. (Beifall.) Er sagte:

Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges.

Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen vereinigten Anstrengungen unserer verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritannien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man in der Welt durchblicken ließe, daß hier Meinungsverschiedenheit herrsche. (Beifall.) Nach dieser Erklärung wurde die Frage der Dienstpflicht nicht wieder berührt.

Wie erklärte bei der Besprechung der Gallanage: Wenn die bulgarische Mobilisierung zur Folge haben sollte, daß Bulgarien auf Seiten der Feinde eine aggressive Haltung einnimmt, ist Großbritannien entschlossen, den Freunden am Balkan jede Unterstützung, die in seiner Macht liegt, sowie sie den Balkanstaaten am willkommensten ist, angedeihen zu lassen, und zwar in Übereinstimmung mit den Verbündeten ohne Vorbehalt oder Einschränkungen.

Italien und die Haltung Griechenlands.

Darstellungen nach italienischen Wünschen!

Br. Lugano, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Wiener Depeschen der italienischen Presse berichten von dem angeblichen großen und völligen Triumph Venizelos'. Infolge der bulgarischen Mobilisierung seien die Sympathien für Deutschland in Griechenland völlig geschwunden. Dagegen hätten sich die Ausfühler der Ententeemächte verdreifacht. Wie es in Athen heißt, sei man in Bulgarien ganz aus dem Konzept gebracht, ja, man hoffe, daß sich Bulgarien noch zum Übergang zum Entente überziehen werde. In Rom wird bestätigt, daß die Entente ein Heer von 150. bis 300 000 Mann nach Saloniki schicken will.

Das Verhältnis zwischen König Konstantin und Venizelos.

Eine englische Richtigstellung.

Br. Kopenhagen, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bl.) „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß die Mitteilungen von der Einigkeit zwischen König Konstantin und Venizelos einigermaßen unzutreffend sind.

Jur Lage in Serbien.

W. T. B. London, 28. Sept. (Richtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Risik: Der König von Serbien ist wieder vollständig hergestellt; er machte eine Inspektionsreise an die Front. — Sehn serbische Flugzeuge flogen 60 Meilen weit in das Innere Ungarns; sie sahen nur wenig österreichisch-ungarische, keine deutschen Truppen.

Der Reichshausier beim König von Sachsen in Audienz.

W. T. B. Dresden, 28. Sept. (Richtamtlich.) Der Reichshausier hatte im Lauf des gestrigen Vormittags dem Staatsminister des kaiserlichen Hofes Bismarck und dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Staatsminister Graf Bismarck ab. Um 12 Uhr 45 Min. empfing der König den Reichshausier im Residenzschloß in Privataudienz. Um 2 Uhr fand königliche Frühstückstafel statt, an der außer dem Reichshausier auch der preussische Gesandte Graf von Schwerin und die Staatsminister teilnahmen. Am Nachmittag nimmt der Reichshausier beim preussischen Gesandten den Tee ein. Abends fand beim Grafen Bismarck Diner statt, worauf die Abreise des Reichshausiers nach Berlin erfolgte.

Ein deutscher Städteverband gegen die Preistreiber.

Berlin, 28. Sept. (Jens. Bl.) Der Münchener Magistrat hat die Einsetzung eines Verbandes der Einkaufsgesellschaften deutscher Städte zur Aufhebung jeder preistreibenden Konkurrenz untereinander einstimmig angenommen. Die Gründung des Verbandes soll am 1. Oktober erfolgen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Obstmarkt.

Der Obstmarkt des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, der, wie wir bereits mitgeteilt haben, morgen in der Turnhalle der Mittelschule an der Baisengasse stattfindet, wird in diesem Jahre ein besonders reiches Angebot nicht nur an den bekannten besseren Tafelobstsorten, sondern ganz besonders auch an guten haltbaren Wirtschaftssorten bringen. Die Obstsorte ist in dem größten Teil des Bezirks recht befriedigend ausgefallen. Da die Nachfrage nach Kletterobst und demgemäß die Preise für dieses merklich unter denen des Vorjahres geblieben sind, ist in vielen Gemeinden, namentlich unter Benutzung der Kriegsgefangenen, viel mehr Obst gepflückt worden als in Jahren mit hohen Kletterobstpreisen. Es darf somit auch auf eine Verbilligung des gepflückten Wirtschafts- und Tafelobstes gerechnet werden, und das um so mehr, als die Marktleitung bemüht sein wird, durch eine scharfe Preiskontrolle und Befestigung von Höchstpreisen die Preise so zu gestalten, daß sie auch den Verhältnissen entsprechen. Der Markt beginnt voraussichtlich 9 1/2 Uhr und endet abends 5 Uhr. Seitens des Obstbauvereins findet nur dieser eine Markt statt.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Gefreite der Reserve Friedrich Rietsch, der Gefreite der Ersatzreserve Karl Alee und der Unteroffizier Adolf Schmidt aus Dohheim ausgezeichnet. — Die Rote-Kreuzmedaille 2. Klasse erhielt die Schwester Anna Lowe aus Wiesbaden, die Schwester Hilde Rager, Pauline Sigloch, Magda Thiemer und Dina Junstmeier aus Wiesbaden erhielten die Rote-Kreuzmedaille 3. Klasse.

— Bestandsaufnahme von Hülsenfrüchten. Der Magistrat veranlaßt in der vorliegenden Ausgabe eine Bestandsaufnahme, betreffend die Bestandsaufnahme von Hülsenfrüchten. Wir machen diejenigen unserer Leser darauf aufmerksam, die einen Doppelzentner und mehr Hülsenfrüchte auf Lager haben. Wengen unter einem Doppelzentner sind frei.

— Zur Hypothekensfrage. Herr Rentner J. Dr. Gindlich teilt uns mit, daß er in der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins nicht um Rücksicht gegenüber den Hypothekengläubigern gebeten, sondern auf den Koffhause zahlreicher Hypothekenschuldner hingewiesen habe. Er wandte sich an diejenigen Hypothekengläubiger, die es trotz der schweren Zeit über sich gewinnen können, rücksichtslos gegen ihre Schuldner vorzugehen, und dadurch schwache Existenzen völlig zu ruinieren. Diese Leute habe er im Namen vieler Bedrückten um Nachsicht gebeten und betont, daß diese Rücksicht eine ebenso patriotische Tat sei wie das Einschlagen von Nägeln in den Eisernen Siegfried.

— Liebesgaben für die Kriegsgefangenen in Russland. Zur Veranlassung von Briefen, welche vielleicht bei manchem Leser der Anzeige, betreffend Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Russland, entstanden sein mögen, wird vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz folgendes mitgeteilt: Die Pakete müssen alle von gleichen, genau vorgeschriebenen Abmessungen sein und dürfen alle nur das Folgende enthalten. Sie können daher nur beim Kreiskomitee vom Roten Kreuz angefertigt werden. Jedes Paket soll folgende Sachen enthalten: Je zwei warme Hemden, Unterhosen, ein Paar Strümpfe und Kackentücher, eine gestrickte Weste, Handschuhe, Kapplücher, Brustwärmer, Armbänder, Leibbinde, Halstuch, Handtuch,

seht haben. Von lebhaftem musikalischen Kolorit ist das Hochfeststreben, von starker Wirkung das Gineinfinden der Huchelänge der Anhänger Savonarolas in die Huchelgast.

Schon bei der Hauptprobe, die vor einem dichtbesetzten Parterre vor sich ging, fand das neue Musikdrama rauschenden Beifall. Die Stuttgarter Hofbühne hatte aber auch alles getan, um ihm einen vollen Erfolg zu sichern. Die musikalische Leitung hatte natürlich der Komponist selbst in Händen. Die Regie führte Hofrat Gehäuser mit gewohnter Meisterhaft. Den wahrhaft stürmischen Iphigenien Rahmen hatte Professor Bernhard Pankef geschaffen. Für die leidenschaftlich durchgeführte Rolle des Francesco Giocando hatte man den berühmten kometischen Baritonisten John Forsell gewonnen, der sich wieder als glanzvoller Darsteller erwies und mit wuchtig dämonischer Wucht seiner Aufgabe gerecht wurde. Die beiden anderen Hauptrollen wurden von Frau Graciosa-Brügelmann und dem neugeborenen, mit herrlicher Stimme begabten jungen Tenoristen Sogaard-Oestig stiefhaft durchgeführt. E. M.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. September: Gastspiel des Intimen Theaters zu Nürnberg: zum erstenmal: „Die Wittibuligen“. Lustspiel in 8 Akten von Goethe.

Das sogenannte „Nürnberg intime Theater“ feierte gestern Abend sein Gastspiel durch Goethes Jugendwerk „Die Wittibuligen“ fort. Das Lustspiel ist von so entzückender Natürlichkeit, daß alle wieder ihre warme Freude daran hatten. Mit einer heiligen Ehen, wie man ein geschicktes, zartbemaltes sehr altes Kuchlein betrachtet, das von Uraltväterzeiten redet, so stehen wir dem Etwas des jungen Goethe gegenüber. Und das

genannte „Nürnberg intime Theater“ gab sich alle Mühe, die ganze Paläster plastisch zu bringen. Mit diesem Gastspiel der „Nürnberg“ hat es nämlich insofern einen Haufen, als Grete Alm, der langjährige Liebling der Frankfurter, ein recht junges Nürnberg Kind ist und Herr Jäger durchaus nicht als ein Kollege des berühmten Meisterfingers angesehen werden darf. Die übrigen, auf dem Fettel angefügten „Stößen“ bleiben unschätzbar, dafür durfte man zwei Mitglieder des Residenz-Theater-Ensembles begrüßen; wie am ersten Abend, Herr Jhle und dann noch Herr Feig.

Herr Thal, der Spielleiter, hat es aber doch geschickt verstanden, die fremden Künstler seinem Willen zu unterstellen und eine harmonische Einheit zu erzielen, die am Strindberg-Abend schmerzlich vermisst wurde.

Natürlich stand Grete Alm wieder im Mittelpunkt des Interesses. Ihr Schelmengesichtchen blühte gar reizend aus einem Gewirr von Locken und Spitzen, und sie gab die muntere Sophie mit viel Chorme. Wie ein Mädchen mutete sie an, zog ein Mädchen, strich die Samtpfädechen vor, ließ die anderen ab und zu die Krallen spüren. All diese Niedlichkeiten sind sehr hübsch und nett, doch sollte die Künstlerin sich vor deren Wiederholung hüten, da sie stellenweise manieriert wirkt, und das ist schade, denn ihr Reizen alle Register zur Verfügung, auch ein frischer, natürlicher Ton. Herr Jäger (Alceste) glaubte nicht an seine Rolle, und so glaubte man auch ihm nicht. Herr Feig war ein ganz braver Göller, Herr Jhle ein drohlicher Wirt in guter Rolle, der sich aber, durch das Lachen des Publikums angeregt, leider im letzten Akt zu Überreizungen hinziehen ließ, die grell in das ganze Bild hineinplagten. Trotz flotten Tempos — nur die Auseinandersetzung zwischen Alceste und Göller hätte sich rascher abwickeln dürfen — war die anstrengende Schlußstunde wieder stark über-

schritten. Den sehr zahlreichen Anwesenden schien die Verzögerung aber ganz recht zu sein, sie unterhielten sich vorzüglich und spendeten allen Darstellern freundlichsten Beifall. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Hamburger Thalia-Theater fand Hans Müller-Schiffers — dem erfolgreichen Verfasser von „Schneider Wibbel“ — neuestes Lustspiel „Lotte Plösch“ bei der Uraufführung leiserer Erfolg. Die Kritik spricht von einem verlorenen Abend.

Das Münchener Residenz-Theater hat die große Tat gemagt, einen Dichter aufzuführen. Und zwar einen echten, ganz von innen heraus gestaltenden. Dieser Dichter ist Anton Wildgans aus Wien. Sein neues Werk „Kunst“ ist ein gewaltiger Wurf. Fünf Akte; fünf Bilder.

Im Allen Theater in Leipzig erlebte das dreitägige Lustspiel „Die Liebesinsel“ von August Reibhardt die Uraufführung. Das Publikum nahm das Stück sehr beifällig auf.

Das „Deutsche Theater“ in Lodz, das seit anderthalb Jahren geschlossen war, eröffnet in den nächsten Tagen unter der Direktion Walter Fassetmanns nunmehr definitiv seine Pforten. Als Eröffnungstag ist Hindenburgs Geburtstag, der 2. Oktober, vorgesehen, als Eröffnungsvorstellung geht das erfolgreiche Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ in Szene, eingeleitet durch einen der besonderen Bedeutung des Tages angepaßten Prolog. Mit der Wahl des Stückes, so wird den „Leipz. N. N.“ mitgeteilt, entspricht die Direktion einem Wunsch der deutschen Behörden nach besseren Gaben, denen später auch Lustspiele und modern-literarische Werke folgen sollen.

Postentlager, ferner: Seife, Löffel, Schale, Zahnbürste, Stroman, Kissen, Bleistift, Ungeziefertmittel, Pantoffeln. Den Posten darf kein Messer, keine Nadel, nichts Gedrucktes oder Geschriebenes, auch kein Kamen der Spender beigelegt werden. Andere Gegenstände als die hier angeführten kommen nicht in Betracht und dürfen unter keinen Umständen beigelegt werden, da daraus für die ganze Sendung bei der Einfuhr nach Russland, unübersehbare Schwierigkeiten entstehen können. Der Wert eines Pakets berechnet sich auf etwa 35 M., es wäre daher sehr erfreulich, wenn dieser Betrag von denen, die dazu in der Lage sind, gestiftet würde, doch ist auch jede kleinere Gabe herzlich willkommen.

Kursus. Morgen Donnerstag konzeriert nachmittags 4 Uhr im Abonnement des Musikfests des Fuhrtillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Mainz unter Leitung des Kapl. Obermusikmeisters Knappe.

Spangenberg'sches Konfektwarengeschäft. Gestern fand die Diplomprüfung statt in Gegenwart der Prüfungskommission: Geheimrat Hofrat Dr. von Soan, Großh. Hofapellmeister (Darmstadt), Hofrat Professor Peter-Oberst, Direktor des Konfekt. Konfektwarengeschäfts für Württemberg (Würzburg), Direktor Spangenberg und Professor Kahr. Die Kandidatinnen Frä. Erich, Reuter, Schreiber, Seelhoff und Zimmer bestanden mit den Noten: sehr gut, recht gut, gut.

Vorberichter über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kursus. Das abendliche Abonnementkonzert morgen Donnerstag findet als Sinfonie-Konzert unter Musikdirektor Schürichs Leitung statt. Das Programm lautet: Ouvertüre zu „Fidelio“ und Sinfonie Nr. 7 in A-Dur von L. v. Beethoven, Geophr. Lob und Trümmern aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner. — Zugunsten des roten Kreuzes Wiesbaden wird am Samstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses Dr. jur. Rabe von hier einen Vortrag halten über „Die tiefsten Ursachen und die Ziele des Weltkrieges“. Der Vortragende, der vor dem Offizierskorps hier und in Mainz sowie in einzelnen Kreislagern schon wiederholt über interessante Gegenstände gesprochen hat, hat als Leutnant der Reserve des bayerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 an den streitenden Kampf um die Vorposten in Nordfrankreich teilgenommen, bis ihn eine schwere Verwundung des linken Arms beendete. Troßdem ist ihm die Möglichkeit geblieben, Tätigkeit zu leisten, die sich schon vor dem Kriege hauptsächlich auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung bezog und mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen in engem Zusammenhang stand. So hat er im vergangenen Winter bereits an einem der „Kriegstagen“ über „Krieg und Kultur“ gesprochen. Es ist zu erwarten, daß er auch in diesem Vortrag neue Gesichtspunkte aufstellen und zu neuen Gedankenwegen anregen wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebstahl. 28. Sept. Die städtische Sparkasse in Wiesbaden hat im Interesse des Publikums die Geschäftsfunden für die Zeit vom 1. bis 2. und 4. bis einschließlich 8. Oktober dieses Jahres vormittags von 8 bis 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr festgesetzt. (Wöchentliche Geschäftsfunden siehe Anzeige.) Das Kassenlokal befindet sich in der Kassenstraße 69.

Diebstahl. 28. Sept. Zu der Notiz in Nr. 450 geht uns von der Dürgermeisterei in Dohheim folgende Erwiderung und Berichtigung zu: Am 18. August d. J. wurde von einem Flurhüter eine Frau beim Obstdiebstahl angetroffen. In Begleitung der Frau befand sich noch ein Mädchen von etwa 18 Jahren. Beide gehörten nach ihrer Aussage und ihrem Auftreten den besseren Kreisen an. Die Frau räumte sich Frau Sophie Schmidt und gab an, in Wiesbaden, Geroltenstraße 12, zu wohnen. Die dort wohnende Frau Schmidt gab nach Zuleitung der Strafverfügung an, als Täterin nicht in Frage kommen zu können, da sie in der fraglichen Zeit nicht von zu Hause fortgewesen sei. Mit Schreiben vom 16. September beantragte Frau Schmidt eventuelle gerichtliche Entlassung. Darnach wurde noch an dem gleichen Tage das Vertriebsverfahren eingestellt. Als Frau Schmidt am 16. September wegen des Vorganges beauftragt wurde, beim Kriminalkommissariat vorzutreten, wurde, wor die Einstellung des Verfahrens bereits und durchgeführt, was auf telephonische Nachfrage festgestellt wurde. Die Behauptung in der Notiz, die Einstellung des Verfahrens sei erst auf Grund der Widerrede beim Kriminalkommissariat erfolgt, ist mithin unrichtig. Nachdem festgestellt, daß Frau Schmidt in Wiesbaden, Geroltenstraße 12, als Täterin nicht in Frage kommen konnte und mit ihrem Namen offenbar von einer nicht mehr zu ermittelnden Person Mißbrauch getrieben worden war, wurde die Strafe zurückgenommen.

Handelsteil.

Der Jahresabschluss der Laurahütte.

§ Berlin, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete der Generaldirektor über die Ergebnisse des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres 1914/15. Die Einwirkung des Krieges kam in der ersten Hälfte des Berichtsjahres besonders scharf zum Ausdruck. Die Kohlenförderung blieb um fast 33, der Verkauf sogar um 37 Proz. hinter dem Vorjahre zurück. Die Verminderung der Belegschaft, die wiederholten und langen Bahnsperrn, die sprunghafte Erhöhung der Selbstkosten waren der Grund dafür, daß der Gewinn der Gruben und Hütten in den beiden ersten Vierteljahren fast 3,8 Millionen Mark weniger betrug, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im 3. Vierteljahr belief sich der Minderungsverlust an Kohlen noch auf 24 Proz., im 4. Vierteljahr nur noch auf 16½ Proz. gegen die gleichen Zeiträume des Vorjahres. Diese allmähliche Erhöhung der Verluste im 2. Halbjahr in Verbindung mit der ab 1. Januar 1915 beschlossenen Kohlenpreiserhöhung hat das Ergebnis der Gruben verbessert, jedoch nicht in dem Maße, daß der Minderungsverlust des 2. Halbjahres ausgeglichen wurde. Besser überwand die schlesische Hüttenwerke die schwierige Zeit. Ihre Jahreserzeugung an Walzeisen blieb nur um 17 Proz. hinter der vorjährigen zurück. Da sie in Friedenszeiten keinerlei Kriegsmaterial herstellten, so waren sie zunächst auf die vertragstreue Abwicklung der zu unvollständigen Preisen abgeschlossenen Lieferungen von Friedensmaterial angewiesen; sie paßten sich bald den veränderten Zeitverhältnissen an und nahmen an der mittelbaren und unmittelbaren Herstellung des Kriegsbedarfes nach Maßgabe ihrer Einrichtungen teil. Das Ergebnis der schlesischen Hütten ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. Dem Gesamtgewinn der Gesellschaft fehlt aber der Ertrag der mit Kriegsbeginn stillgelegten beiden russischen-polenischen Hüttenwerke Katharinahütte und Blachownia, die sich gerade in den letzten Jahren erfreulich entwickelt hatten. An Stelle eines Gewinnes stehen die erheblichen, aber notwendigen Ausgaben zur Erhaltung der beiden Werksanlagen und des Restbestandes an Arbeitern und Beamten, sowie für Steuern und Lasten. Der Minderungsverlust der russischen Werke, der sich auf 2½ Millionen Mark beläuft, zusammen mit dem Minderungsverlust der Gruben bewirkte, daß der Jahresgewinn des Gesamtunternehmens hinter dem vorjährigen um 11 Mill. Mark zurückblieb.

Der nach Abzug der Zentralverwaltungsstellen und Zinsen verbleibende Rohgewinn des Berichtsjahres beträgt

— **Diebstahl.** 28. Sept. Am letzten Montag Diebstahl unser Postamt in sein neues Heim über. Diebstahl waren die Posttaschen in dem unteren Stock des Ludwig-Winkels Hauses untergebracht. Noch vor 18 Jahren war der Postbetrieb in unserem Dorfe ein so geringer, daß ein Leichter als Postbote und der Postkutscher als Briefbote, beide im Nebenamt, die Geschäfte erledigen konnten. Heute ist außer dem Postmeister noch ein Kutscher tätig und drei Postboten besorgen das Ausbringen. Als die Räume im Winkels Hause sich als zu beengt erwiesen, trat man der Frage betreffend Errichtung eines eigenen Postgebäudes näher. Herr Steinbockmeister Wilhelm Frenkenhauer erbot sich, dieses Gebäude fertig zu stellen. Die neue Post am der Ede-Adler- und Wurmstraße, die nunmehr auf die Dauer von 10 Jahren gemietet ist, ist eine neue Stätte für unser Dorf. Der Entwurf entstammt dem hiesigen Bauarchitekten Dr. E. W. Winkels, Architekt Heuser (Ebenheim) die Bauleitung in Händen hatte. Die Bauarbeiten wurden ausgeführt: Grund- und Mauerarbeit von Ludwig Winkels (Wiesbaden), Dachdeckerarbeit von Winkels (Dohheim), Tischlerarbeit (Außenarbeit) von Ludwig Winkels, Inneneinrichtung von E. W. Winkels (Wiesbaden), Elektrische Arbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Schreinerarbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Tischlerarbeiten (Gas und Elektrik) von G. W. Winkels (Wiesbaden). Steinbockmeisterarbeit von Wilhelm Frenkenhauer. Der Umzug in das neue Gebäude, welches eine gediegene Wohnung für unseren Postmeister enthält, vollzog sich am Sonntag, den 27. Sept., so daß die Postgeschäfte ohne alle Störung aufrecht erhalten werden konnten. Seit 1914 sind die einkommenden Einnahmen auf unserem Postamt fast um das Doppelte gestiegen. Von unserem Postamt aus wird ein kleiner Teil der Diebstahl-Häbe, die zum Winkels Nr. 61, besteht, während die Beilegung der anderen Strafsachen (Winkels) und (Winkels) von Wiesbaden aus erfolgt. Diese Sendungen müssen also, obwohl sie in Wiesbaden gemacht werden, die Aufsicht Wiesbaden tragen, sonst tritt infolge einer Verzögerung ein, als diese Sendungen erst nach Wiesbaden gehen, um dann nach Wiesbaden zurückgeschickt zu werden.

Sport und Luftfahrt.

Fußball. 28. Sept. Am letzten Montag Diebstahl unser Postamt in sein neues Heim über. Diebstahl waren die Posttaschen in dem unteren Stock des Ludwig-Winkels Hauses untergebracht. Noch vor 18 Jahren war der Postbetrieb in unserem Dorfe ein so geringer, daß ein Leichter als Postbote und der Postkutscher als Briefbote, beide im Nebenamt, die Geschäfte erledigen konnten. Heute ist außer dem Postmeister noch ein Kutscher tätig und drei Postboten besorgen das Ausbringen. Als die Räume im Winkels Hause sich als zu beengt erwiesen, trat man der Frage betreffend Errichtung eines eigenen Postgebäudes näher. Herr Steinbockmeister Wilhelm Frenkenhauer erbot sich, dieses Gebäude fertig zu stellen. Die neue Post am der Ede-Adler- und Wurmstraße, die nunmehr auf die Dauer von 10 Jahren gemietet ist, ist eine neue Stätte für unser Dorf. Der Entwurf entstammt dem hiesigen Bauarchitekten Dr. E. W. Winkels, Architekt Heuser (Ebenheim) die Bauleitung in Händen hatte. Die Bauarbeiten wurden ausgeführt: Grund- und Mauerarbeit von Ludwig Winkels (Wiesbaden), Dachdeckerarbeit von Winkels (Dohheim), Tischlerarbeit (Außenarbeit) von Ludwig Winkels, Inneneinrichtung von E. W. Winkels (Wiesbaden), Elektrische Arbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Schreinerarbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Tischlerarbeiten (Gas und Elektrik) von G. W. Winkels (Wiesbaden). Steinbockmeisterarbeit von Wilhelm Frenkenhauer. Der Umzug in das neue Gebäude, welches eine gediegene Wohnung für unseren Postmeister enthält, vollzog sich am Sonntag, den 27. Sept., so daß die Postgeschäfte ohne alle Störung aufrecht erhalten werden konnten. Seit 1914 sind die einkommenden Einnahmen auf unserem Postamt fast um das Doppelte gestiegen. Von unserem Postamt aus wird ein kleiner Teil der Diebstahl-Häbe, die zum Winkels Nr. 61, besteht, während die Beilegung der anderen Strafsachen (Winkels) und (Winkels) von Wiesbaden aus erfolgt. Diese Sendungen müssen also, obwohl sie in Wiesbaden gemacht werden, die Aufsicht Wiesbaden tragen, sonst tritt infolge einer Verzögerung ein, als diese Sendungen erst nach Wiesbaden gehen, um dann nach Wiesbaden zurückgeschickt zu werden.

Fußball. 28. Sept. Am letzten Montag Diebstahl unser Postamt in sein neues Heim über. Diebstahl waren die Posttaschen in dem unteren Stock des Ludwig-Winkels Hauses untergebracht. Noch vor 18 Jahren war der Postbetrieb in unserem Dorfe ein so geringer, daß ein Leichter als Postbote und der Postkutscher als Briefbote, beide im Nebenamt, die Geschäfte erledigen konnten. Heute ist außer dem Postmeister noch ein Kutscher tätig und drei Postboten besorgen das Ausbringen. Als die Räume im Winkels Hause sich als zu beengt erwiesen, trat man der Frage betreffend Errichtung eines eigenen Postgebäudes näher. Herr Steinbockmeister Wilhelm Frenkenhauer erbot sich, dieses Gebäude fertig zu stellen. Die neue Post am der Ede-Adler- und Wurmstraße, die nunmehr auf die Dauer von 10 Jahren gemietet ist, ist eine neue Stätte für unser Dorf. Der Entwurf entstammt dem hiesigen Bauarchitekten Dr. E. W. Winkels, Architekt Heuser (Ebenheim) die Bauleitung in Händen hatte. Die Bauarbeiten wurden ausgeführt: Grund- und Mauerarbeit von Ludwig Winkels (Wiesbaden), Dachdeckerarbeit von Winkels (Dohheim), Tischlerarbeit (Außenarbeit) von Ludwig Winkels, Inneneinrichtung von E. W. Winkels (Wiesbaden), Elektrische Arbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Schreinerarbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Tischlerarbeiten (Gas und Elektrik) von G. W. Winkels (Wiesbaden). Steinbockmeisterarbeit von Wilhelm Frenkenhauer. Der Umzug in das neue Gebäude, welches eine gediegene Wohnung für unseren Postmeister enthält, vollzog sich am Sonntag, den 27. Sept., so daß die Postgeschäfte ohne alle Störung aufrecht erhalten werden konnten. Seit 1914 sind die einkommenden Einnahmen auf unserem Postamt fast um das Doppelte gestiegen. Von unserem Postamt aus wird ein kleiner Teil der Diebstahl-Häbe, die zum Winkels Nr. 61, besteht, während die Beilegung der anderen Strafsachen (Winkels) und (Winkels) von Wiesbaden aus erfolgt. Diese Sendungen müssen also, obwohl sie in Wiesbaden gemacht werden, die Aufsicht Wiesbaden tragen, sonst tritt infolge einer Verzögerung ein, als diese Sendungen erst nach Wiesbaden gehen, um dann nach Wiesbaden zurückgeschickt zu werden.

Fußball. 28. Sept. Am letzten Montag Diebstahl unser Postamt in sein neues Heim über. Diebstahl waren die Posttaschen in dem unteren Stock des Ludwig-Winkels Hauses untergebracht. Noch vor 18 Jahren war der Postbetrieb in unserem Dorfe ein so geringer, daß ein Leichter als Postbote und der Postkutscher als Briefbote, beide im Nebenamt, die Geschäfte erledigen konnten. Heute ist außer dem Postmeister noch ein Kutscher tätig und drei Postboten besorgen das Ausbringen. Als die Räume im Winkels Hause sich als zu beengt erwiesen, trat man der Frage betreffend Errichtung eines eigenen Postgebäudes näher. Herr Steinbockmeister Wilhelm Frenkenhauer erbot sich, dieses Gebäude fertig zu stellen. Die neue Post am der Ede-Adler- und Wurmstraße, die nunmehr auf die Dauer von 10 Jahren gemietet ist, ist eine neue Stätte für unser Dorf. Der Entwurf entstammt dem hiesigen Bauarchitekten Dr. E. W. Winkels, Architekt Heuser (Ebenheim) die Bauleitung in Händen hatte. Die Bauarbeiten wurden ausgeführt: Grund- und Mauerarbeit von Ludwig Winkels (Wiesbaden), Dachdeckerarbeit von Winkels (Dohheim), Tischlerarbeit (Außenarbeit) von Ludwig Winkels, Inneneinrichtung von E. W. Winkels (Wiesbaden), Elektrische Arbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Schreinerarbeit von Karl Rabe (Wiesbaden), Tischlerarbeiten (Gas und Elektrik) von G. W. Winkels (Wiesbaden). Steinbockmeisterarbeit von Wilhelm Frenkenhauer. Der Umzug in das neue Gebäude, welches eine gediegene Wohnung für unseren Postmeister enthält, vollzog sich am Sonntag, den 27. Sept., so daß die Postgeschäfte ohne alle Störung aufrecht erhalten werden konnten. Seit 1914 sind die einkommenden Einnahmen auf unserem Postamt fast um das Doppelte gestiegen. Von unserem Postamt aus wird ein kleiner Teil der Diebstahl-Häbe, die zum Winkels Nr. 61, besteht, während die Beilegung der anderen Strafsachen (Winkels) und (Winkels) von Wiesbaden aus erfolgt. Diese Sendungen müssen also, obwohl sie in Wiesbaden gemacht werden, die Aufsicht Wiesbaden tragen, sonst tritt infolge einer Verzögerung ein, als diese Sendungen erst nach Wiesbaden gehen, um dann nach Wiesbaden zurückgeschickt zu werden.

8704086 M., so daß nach Vornahme der üblichen ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen von den Anlagewerten ein Reingewinn von 442158 M. verbleibt, aus dem der am 30. Oktober stattfindenden Generalversammlung nach Ausweisung der Rückstellungen und Zuwendungen die Verteilung eines Gewinnanteils von 4 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen werden soll. Der Geschäftsgang in den ersten drei Monaten des neuen Jahres war zwar auf Gruben und Hütten durch die starke Einziehung von Beamten und Arbeitern zum Heeresdienst sowie durch unregelmäßige Wagenzustellung und Wagenmangel beeinträchtigt, ist aber als befriedigend zu bezeichnen. Der in das neue Geschäftsjahr hinübergenommene Auftragsbestand für die schlesischen Eisenhütten hat einen Wert von über 28 Millionen Mark, der sich inzwischen noch erhöht hat.

Banken und Geldmarkt.

Ein weiterer deutscher Bankniederlassung in Warschau. Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, die schon in Lodz eine Zweigniederlassung errichtete, eröffnet am 1. Oktober eine solche in Warschau, und zwar in dem früheren russischen Postamtgebäude auf dem Warockplatz.

Industrie und Handel.

Die belgische Koksindustrie hat, nach einer Brüsseler Meldung der „Luxemb. Ztg.“, in den letzten Wochen bedeutend zugenommen. Die Kokspreise stehen jetzt wie folgt: Halbgewaschener Industriekoks 26.50 Fr., gewöhnlicher Industriekoks 23.50 Fr. und zweite Qualität 21 bis 22.50 Fr., Kleinkoks kostet halbgewaschen 27.50, der gewöhnliche 24.50 Franken.

Freigabe von Brantwein. Der Reichskanzler macht bekannt: In den Monaten Oktober, November und Dezember 1915 dürfen diejenigen Personen unverarbeiteten Brantwein gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr überführen, die es im Betriebsjahr 1913/14 getan haben, und zwar im ganzen bis zu zwölf vom Hundert der von ihnen im Betriebsjahr 1913/14 verarbeiteten Menge.

Vom Drahtmarkt. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet: Die Werke der Walzdrahtvereinigung sind für Ende der Woche zu einer Sitzung einberufen worden; in dieser Konferenz werden voraussichtlich auch die Verkaufspreise für das erste Quartal 1916 bereits bestimmt werden. Eine Änderung der Preise ist nicht zu erwarten.

Braunkohlenbergwerke Leonhard, Zipsendorf. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Proz. vor.

Kuhbader Ritzhahn-A.G. Es werden wieder 6 Proz. Dividende für die Aktien- und 70 M. pro Genuschein vorgeschlagen.

crischen. Einwandfrei mit 2:1 mühte sich schließlich der Hochkreuzer (der Frankfurter Verein) gegen den Wiesbadener Mannschaft. Die 1. Mannschaft der Sporthochschule Wiesbaden gewann mit dem Resultat von 4:3. Fußballklub Rhein-Elbe gewann auf ihrem Sportplatz am Sonntag gegen die Wiesbadener Fußball-Vereinigung nach abwechselndem Spiel mit 1:0. Die 2. Mannschaft der Sporthochschule Wiesbaden hand in Dohheim dem Fußballklub Rhein-Elbe im Wettkampf gegenüber. Dohheim konnte das Spiel bis Schluss auf 0:0 für ihre Farben stellen.

Neues aus aller Welt.

Überflutungen in Schottland. Am 28. Sept. In den schottischen Gebirgsgegenden sind durch vierstündigen heftigen Regen viele große Überflutungen eingetreten, die mehrere Dörfer und Brücken eingestürzt haben. Am heftigsten hat die Gegend von Inverness gelitten, wo die kleinere Brücke über den Kern weggerissen wurde. Auch mehrere Eisenbahnlinien sind überflutet worden und zum Teil weggerissen.

Die Veranlassung des Opfer einer Gaskriegsgefahr. Scherwin, 28. Sept. Ein Gaskriegsgefahr sind hier vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Ehefrau Ruff hatte verlesen, vor dem Schloßgebäude den Gaskriegsgefahr. Ruffens fand man die Frau mit ihren drei Kindern im Alter von vier, sieben und zehn Jahren tot im Bett vor.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

28. September	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normaldruck	742.4	741.3	740.8	741.5
Thermometer auf dem Meerespiegel	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Luft)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Wasser)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Boden)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Luft)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Wasser)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Boden)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Luft)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Wasser)	16.7	14.1	8.4	10.4
Thermometer (Boden)	16.7	14.1	8.4	10.4

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. Septbr. 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, meist trocken, nachts kalt, tags etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

am 28. September	am 29. September
Biebrich, Pegel: 1.20 m gegen 1.14 m am gestrigen Vormittag.	
Caub. : 1.22 : 1.19	
Mainz. : 0.88 : 0.85	

22 = Reklamen. = 22

Eine Wohltat für den Körper

erfrischend und stärkend sind

„Pinofluol“

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten F84

12 Bäder Mk. 3.— in Apoth., Drogerien, Parfümerien.

Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!

Gratismuster und viele Gutachten durch die

Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabr., Frankfurt a. M.

Gedenkt der Kriegerwitwen und -Waisen!

Dankt den gefallenen Soldaten!

Bettigt Euren Opferflam am „Eternen Siegfried“!

Stückstoffwerke Herriagen, A.-G. in Herriagen i. W. Die

am 25. September abgehaltene ordentliche Hauptversammlung

genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluss. Die Verteilung

einer Dividende auf das Aktienkapital von 1 Million Mark

kommt nicht in Frage.

(W. T.-B. Alpine Montangesellschaft, Wien, 29. Sept.

(Eg. Drahthier) In der Sitzung des Verwaltungsrates der

Alpinen Montangesellschaft wurde berichtet, daß das Ertrags

des ersten Halbjahres eine Erhöhung um 500 000 Kronen

gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweist. Der Ab

satz in der Eisenfabrikation ergab einen Ausfall von 504 000

Kilogramm. Die Ertragsaussichten wurden als günstig

bezeichnet.

W. T.-B. Eine neue englische Schiffahrtsgesellschaft.

London, 29. Sept. (Eg. Drahthier) „Morning Post“

meldet aus Ottawa: Hier würde eine neue Schiffahrtsgesell

schaft unter dem Namen Canada-Ship-Com-

pany mit einem Kapital von 300 000 Pfund gegründet.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse, Berlin, 28. Sept.

Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise: Getreide

(mittel) 800 bis 805 M., ausländische Weizenkleie 52.50 bis

53.50 M., Roggenkleie 54 bis 54.50 M., Kartoffelmehl 52 M.,

Strohmehl 22.50 M., Maismehl 73 bis 75 M., Reismehl 105 M.

Vollwertige Reismehlschnitzel 52 M.

W. T.-B. Berlin, 28. Sept. Getreidemarkt ohne

Netz. — Der Produktenmarkt zeigte heute ungefähr

das gleiche Bild wie gestern. Mais wurde wiederum nicht

umgesetzt. Gerste war nur in einem verschwindend kleinen

Posten angeboten und sofort vergriffen, bei sprunghaft steigenden

Preisen. In anderen Futtermitteln herrschte starke Nach

frage. Von Maismehl, das ca. 3 M. höher gehandelt wurde,

und Kleie war wenig am Markt; der Begehr war jedoch sehr

reg.

Vom Hopfenmarkt. Neuromischl, 28. Sept. (Be

richt des Hopfenbauvereins.) Das Hopfengeschäft verläuft

weiter ruhig und bei wenig veränderten Preisen. Grüne Hopfen

bachten 50 bis 60 M., gelbe 35 bis 40 M. Die am 23. d. M.

prämierten Hopfen wurden zu Preisen bis 80 M. abgesetzt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Gesamthausnummer: 11. 11. 11.

Gesamthausnummer: 11. 11. 11.

Gesamthausnummer: 11. 11. 11.

Ankündigungen

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. September c., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Heinenstr. 6 dahier öffentlich gegenwärtig gegen Barzahlung:

1 Garnitur Polstermöbel mit Seidenbezug, bestehend aus Sofa und 6 Sesseln, 1 Warendisch, 1 Orchester-Einrichtung und 1 Theke. Wiesbaden, 20. September 1915. Meier, Gerichtsvollzieher, Rautenhalder Str. 14, 2.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. September c., mittags 3 Uhr, versteigere ich gegenwärtig öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Pfandlokal Neugasse 22 hier:

3 Bettentisch, 5 Herrenüberziehe, 3 Rodenmatten, 14 Polster, zwei Verticos, 3 Divans, 1 Kleiderständer, diverse Bilder, 1 Schreibtisch, ein Küchenschrank, 1 gr. Ledentisch mit Theke, 1 Sofa, 2 Sessel, verschied. Bücher u. Werke versch. Art, eine Saule, 1 Kassettenstuhl, 1 Türpothiere;

ferner vorabseits bestimmt die Gegenstände, und zwar:

1 Ledentisch aus Eisen, zwei Sprungrahmen, 1 Bettstelle mit Strohsack, 1 Stuhl, Matratze, eine Matratze und 4 Teile Bettmatratze. Wiesbaden, 20. September 1915. Meier, Gerichtsvollzieher, Rautenhalder Str. 14, 2.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 10. September bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1915. Städt. Amtseamt.

Standesamt Wiesbaden.

Heute, Sonntag, den 19. Sept. 1915, geschlossen an Wochenenden und Feiertagen.

Sterbefälle.

Sept. 25.: Theresie Meier, 20 J. — Friedrich Lambert, 5 J. — Elisabeth Glod, 6 J. — 26.: Clara Schmidt, geb. Tiefenbach, 47 J. — Kaufmann Heinrich Roth, 48 J. — 27.: Hotel-Inhaberin Katharine Dreier, 68 J. — Elisabeth Luther, geb. Willard, 78 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Wo spielt Salambo?

Neue Sendung

Gummi-Mäntel

eingetroffen. 1082

Baeumcher & Co.,

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Restaurant Berkeo,

Klopphofstraße 21.

Schlachtfest,

wozu freudl. einladet i. S.: M. Gross.

Stad- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Heberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.

Musikalien-Verkauf.

1/2 Jähr. 1/2 Jähr. 1 Jahr

1 Heft 3.— 4.50 6.—

2 Heft 4.50 6.75 9.—

3 Heft 6.— 9.— 12.—

enth. Klaviermusik u. 450g. u. Pieper

Adolfstr. 5. Stöppler. Fernspr. 3805.

Miet-Pianos.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann,

meiner Frau,

Barbara Gahn,

gelebene Gattin,

irgend etwas zu leihen oder zu

borgen, da ich für nichts hafte, da sie

mein Haus heimlich verlassen hat.

Josef Gahn,

Gartenstraße 27.

Wo spielt Salambo?

Spezialhaus für Damenhüte

Kuss, Rheinstr. 43.



Verkauf von Modellhüten

in feinsten Ausführung. Passons, Federn, Flügel, Blumen zu Engrospreisen. — Fassonieren von Hüten, Farben u. Umarbeiten von Federn schnell.

Handarbeiten jeder Art.

auch Gutzüge usw. zu haben Klopffstraße 1, Schwalbacher Str. 1. Damen t. am Handarbeitsunterricht teilnehmen. Arbeit. sind im Teppich. Hans Gans, Kirchstr. 6, ausgeschied.

Tapeten

bekannt billig. 1071

Rudolph Hanse,

Meine Burgstr. 9.

Ringfreie Tapeten.

Umsatzhalber sehr billige Preise. Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer. Wagner, Rheinstr. 65, n. Rest. Bies.

Wo spielt Salambo?

Leinölerfabrik,

ca 20 Kilogramm, billig abgegeben

Wolffallee 35, Pils.

Spinat! Spinat!

prachtvolle Ware, täglich frisch, diese

Boche 3 Pfund 25 Pf., gelbe Rüben

Pfund 10 Pf., prima Weißkraut per

Bentner 11. 4.50, empfiehlt

C. Knapp.

Wöbenstr. 20, Ecke Schwalbacher Str.

Telephon 4145.

Winterkartoffeln

„Industrie“

liefert fr. Haus Hof Geisberg.

Winterfeste u. Röm. Kohlrabi, an h.

Gärt. Wust, Ende der Wielandstr.

Brez-Gleich

für Hunde wieder eingetroffen.

Siebert, Marktstr. 9.

Ausgezeichnetes Schweinefutter

billig abaug. Dohleimer Straße 93.

Waschseife.

Perfekte Waschseife in allen

Größen werden billigst angefertigt

bei Anton Dreher, Steingasse 11.

Gelegenheitskauf.

Phonola,

Neupreis 111. 950.—, zu

111. 580.—

zu verkaufen.

Franz Schellenberg,

Kirchgasse 33,

Piano- und Musikhaus.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine, alte Zahngebisse

laufen zu hohen Preisen

H. Geizhals, Webergasse 14.

Stannend hohe Preise für alte

Zahngebisse,

Gold, Silber, Brillanten,

Pfandscheine, auch für solche, die

bereits verfallen,

zahlst nur Grosshut, 27.

Kaufe Reis Möbel, Keller,

u. Speichersachen Brantenstr. 25, 3.

Achtung! — Zahle

für gestr. Borkumpen per An. 1.20,

für Lumpen per Kilogr. 12 Pf.

Metalle: Goldschmelze.

J. Gauer, Heinenstr. 18.

Telephon 1832.

Wo spielt Salambo?

Alte Wölle

Ritz 1.20 M. zahlt

Bernhardt, 3 Weidenstraße 3.

Kein Waffensunterricht,

Keine großen Klassen,

daher gründl. Ausbild. in: Schön-

schreiben, Stenogr., Maschinenschr.

(10 Finger), kaufm. Rechnen, Buch-

führung usw. Nachweisb. beste Er-

folge. Tag- u. Abendkurse. Beginn

täglich. Näheres Preis. Näheres

Antik. Meier, Herrngartenstr. 17, 3.

Saalstr. 36, 2. f. d. Ballstr. 3. u. 1 m. ein.

Engl. Sonn. u. fr. Aussicht, bill.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne

Klavierbenutzung sofort zu verm.

Schwarzhofstraße 6, Parterre 15.

Junger Kaufmann

möchte mit Gymnasialdirektor

oder Lehrer zwecks privater

Ausbildung in Verbindung

treten. Gefl. Angebote unter

2. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos

Harmoniums.

Rheinstr. 52. Schmitz

Welch edeldenk. Herrschaft

würde einer deutschen Frau mit

2 Kindern, die aus Kleinverdienst

flüchten müßte, ein Kinderbett

schenken? Vdr. im Tagbl.-Berl. Ko

Sieds Geirat!

Fr. Mann, 24 J., aus. aus. Gr-

schwein, sehr vernünftig, w. Bekanntschaft

zwecks Geirat mit vorn. geb. Dame

Photogr. erw. Streng diskret. Off.

u. D. 406 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum

allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 90

Wiesbadener

Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer

Dampf-Schreinerei.

Gegr. 1866.

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro

Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung.

Kostenlose Berechnung und

erfahrungsgemäße Auskünfte

aller Art für Transporte

gefallener Krieger aus

dem Felde. 1044

Übernahme von Über-

führungen von und nach aus-

wärts mit eig. Leichenwagen.

DAS IDEAL-GETRÄNK

ist unbestritten

Lebona

Milch-Kakao mit Zucker

Grosser Nährwert! Würfel 10 Pfennig

Überall erhältlich! Alleinige Fabrikanten: LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35.

Großer Obstverkauf!

Wirtschaftsobst von 8 M. an,

Tafelobst von 12 M. an, per Kiste,

Kaffäpfel von 5 bis 8 Pf. per Pfund.

Karlstraße 20.

Prima Tafel- u. Kochäpfel

von der Rüngerm. (Rheingau) zu

haben. Proben sind anzusehen

Schwalbacher Straße 79, Part.

Kaffäpfel, Kaffäpfeln von 5 Pf. an

wieder eingetroffen Karlstraße 20.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Eides-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige

Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter,

Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Marie Hering,

geb. Belzer,

heute morgen im Alter von 77 Jahren nach langem mit großer

Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbe-

sakramente, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Hering,

Karl Hering und Familie,

Jacob Rude und Familie.

Wiesbaden (Höckerstraße 11), den 23. Sept. 1915. 1081

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Sept.,

nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Da es mir in meinem grossen Schmerze unmöglich

ist, jedem einzeln für die grosse Anteilnahme bei dem

Verluste meines geliebten Gatten, meiner Kinder guter

Vater zu danken, bitte ich auf diesem Wege meinen

innigsten Dank entgegenzunehmen.

Frau Else Engel

und Kinder.

Wiesbaden, Hellmündstrasse 8, I.

Nachruf.

Nach schwerem Krankenlager starb gestern in der Blüte seiner Jahre

Herr Alex Bernstein,

der beinahe ein Menschenalter hindurch uns ein treuer Mitarbeiter, unseren An-

gestellten und Arbeitern ein leuchtendes Vorbild strengster Pflichterfüllung war.

Dankbar werden wir ihm ein stetes ehrendes Andenken bewahren.

Bleicherode.

Die Inhaber der Firma:

Carl Helft, Mechanische Weberei.

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Altbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Man achte ausdrücklich auf den
Namen **Henkel** und weise
minderwertige Nachahmungen
zurück!

F 84

Bestandsaufgabe über Hülsenfrüchte.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. 8. 1915 dürfen Erbsen, Bohnen und Linsen (Hülsenfrüchte), soweit sie insgesamt einen Doppelzentner von jeder Art übersteigen, nur durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden; Mengen unter 1 Doppelzentner sind frei.

Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen, gedroschen oder ungedroschen, am 1. Oktober d. J. in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Mengen unter Benennung der auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 21, erhältlichen Formulare bis spätestens 5. Oktober anzuzeigen. Mengen, die sich am 1. Oktober d. J. unterwegs befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzumelden. Gehen die Hülsenfrüchte nach erstatteter Anzeige auf einen anderen über, so hat der Anzeigepflichtige binnen 1 Woche den Verbleib der Menge anzuzeigen.

Wer die Bestimmungen, die ebenfalls auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 21, zu haben sind, nicht erfüllt, oder denselben zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

Wiesbaden, den 27. September 1915.

Der Magistrat.

Metallbeschlagnahme.

Nachdem die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober d. J. verlängert ist, wird die Ausgabe der Annahmehetzel für bis dahin nicht abgelieferte Gegenstände vom 18. Oktober ab im Rathaus, Botenzimmer, erfolgen.

Es wird jedoch erwartet, daß bis dahin alle irgend entbehrliche Gegenstände abgeliefert sind, denn die **zwangsweise Einziehung** wird bestimmt der Anmeldung alsbald folgen.

Ferner wird gebeten, die Ablieferung nicht bis zu den letzten Tagen zu verschieben, damit keine Schwierigkeiten bei der Abnahme entstehen, wie in der letzten Woche.

Es wird dringend vor der mit schweren Strafen bedrohten Verheimlichung beschlagnahmter Gegenstände gewarnt, deren Feststellung noch nach längerer Zeit um so eher möglich sein wird, als auch nach Friedensschluß so schnell neue Kupfergegenstände nicht auf den Markt kommen werden.

F 304

Wiesbaden, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 30. September, ab befinden sich die Büros des

Städtischen Brotverteilungsamtes

Friedrichstraße 35 (Ecke Plato), im 1. Stock.

Die Abrechnungsstelle für Hotels, Anstalten u. verbleibt vorläufig noch im Rathaus, Zimmer 45.

Wegen des Umzugs sind die Büros **Mittwoch, 29. September, nachmittags, geschlossen.**

Wiesbaden, 25. September 1915.

F 304

Der Magistrat.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Eilgut-Speditionsdienst.

L. Rettenmayer, Sgl. Speditioneur,
5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.



aus reinseid.
Paillett in
blau, grün,
weiß, taupe,
lila

Bluse 975

Segall,

Damen-Konfektion,
Langgasse 35, Ecke Bärenstraße.

Verloren

wird mancher neue Reichsstaats-
schein. Durch meine verbesserte
Kriegsgeldbörse ist Verlust oder
Verwechselung unmöglich. 979
Offenbacher Leberwaren-Ges.
29. Reichstr. 6.

Gedruckte Kopie
Bund 10 St. zu verkaufen Adler-
straße 31.

Der werten Kundschaft

teile mit, daß der günstige u. preis-
werte Schokolade-Verkauf noch bis
Mittwoch, den 6. Oktober, stattfindet.
Konditorei u. Kaffee
Wenz, Nikolastr. 12.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 30. Septbr.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wembauer.

1. Allein zu Dir, Herr Jesu Christ, Choral.
2. Ouvertüre zu „Martha“ von Flotow.
3. Der Wanderer, Lied von Schubert.
4. Jungherrn-Tänze, Walzer von J. Strauß.
5. Schwedische Bauernhochzeit, Suite von Södermann.
6. Ungarischer Marsch von Kéler-Béla.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Fußart.-Regmts.
General-Feldzeugmeister (Branden-
burgisches) Nr. 3 aus Mainz.
Leitung: Königl. Obermusikmeister
J. Klippe.

1. Longwy-Marsch, neu von Arthur Becker.
2. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien, Ouvertüre von Suppé.
3. Große Fantasie aus „La Traviata“ von G. Verdi.
4. Dorfkind, Walzer aus „Zigeuner-primas“ von Kahlmann.
5. Volks-Szene aus der Oper „Der Evangelist“ von Kienzl.
6. Fokeltanz nach Motiven aus Wagners „Meistersinger“ von Eckert.
7. Flott und heiter usw., Melodienkranz von Wiggert.
8. Die kleinen Rekruten, Charakterstück von Jessel.

Abends 8 Uhr:
Im Abonnement im großen Saale:
Symphonie - Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schüricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Ouvertüre zu „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
2. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
3. Symphonie Nr. VII, in A-dur, op. 92 von L. v. Beethoven.

Poco sostenuto — Vivace.
Allegretto. Presto. Allegro
con brio.

Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt.

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Ab 1. Oktober 1915 wird auf Linie 1 ein Zug 11.01 Uhr abends von
Meininger bis Hauptbahnhof eingelegt und der Zug 11.16 Uhr von Haupt-
bahnhof nach Wehrhahn auf 11.20 Uhr verlegt. Weiter wird der Zug 11.10 Uhr
abends ab Meininger auf 11.31 Uhr verlegt und bis Kochbrunnen
durchgeführt.

Auf Linie 5 wird der Zug 11.04 Uhr abends von Hauptpost bis Schier-
keiner Straße auf 11.20 Uhr ab Hauptpost verlegt.

Auf Linie 6 wird ein Zug 10.58 Uhr abends von Kurhaus nach
Mainz eingelegt.

Die Betriebsverwaltung.

Rotes Kreuz.

Im kleinen Saal des Kurhauses

Samstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. jur. Lade, Wiesbaden:

„Die tiefen Ursachen und die Ziele des Weltkrieges.“

Numerierte Plätze zu Mk. 1.50, unnummerierte Plätze zu Mk. 1.—
sind zu haben in den Buchhandlungen von Stadt, Bahnhofstraße 6,
Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, sowie an der Abendkasse. F 237

Der Reinertrag fließt dem Kreiskomitee vom
Roten Kreuz Wiesbaden zu.



Spedition

J. & G. ADRIAN



Bahnhofstraße 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

865

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Donnerstag eintreffend:

Hochfeine holländ. Schellfische,

grosse Pfd. 55 Pf., grossmittel Pfd. 50 Pf.

Bratschellfische Pfd. 25 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise zurück. Niederlage:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Obstschränke

Obstgestelle

Obstdörrhorden

Kartoffelkisten

in allen Grössen.

Kleine Burgstrasse **Erich Stephan** Ecke
Hafenrassse
Fernruf 786 und 4936. K 132

Mettwurst und Zerelatwurst

(nur eigenes Fabrikat)
zum Versand für die Soldaten im
Feld empfiehlt
Kneigerei Friz Brenner,
Wellenstr. 5.

Damen-Hüte

m. schid u. billig angef., alte Hüte
wie neu umfassen. Zutaten verwend.
H. Ratter, Bleichstraße 11, 1.
Fr. Thür. Sp. Kart., Karott. 10 Pf.
1 W., Rott. 20 Pf. Jahnstr. 22, Hof.

Der Obstbauverein
für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden

veranstaltet am Donnerstag, den 30. September d. J., in der
Turnhalle der Mittelschule in der Luisenstraße einen

Obstmarkt
für Tafel- und Wirtschaftsobst.

Beginn vormittags 9 1/2 Uhr. Lieferung und Bezahlung
des Obstes nach Vereinbarung.

Der Obstmarktinschön.

v. Helmburg, königlicher Kammerherr und Landrat.